Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 42 (1938-1939)
Heft: 22

Artikel: Die Insel Schwanau im Lowerzersee
Autor: Knobel, August
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-671823

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sternennacht.

Sterne sah ich nächtlich glänzen,
Und es wurden Raum und Zeit
Ohne Schranken, ohne Grenzen,
Alles war nur Ewigkeit.

Nichts mehr schwer und nichts mehr dunkel,
Alles leicht und alles licht.
Bei des Sternenheers Gefunkel
Wußt' ich von mir selber nicht.

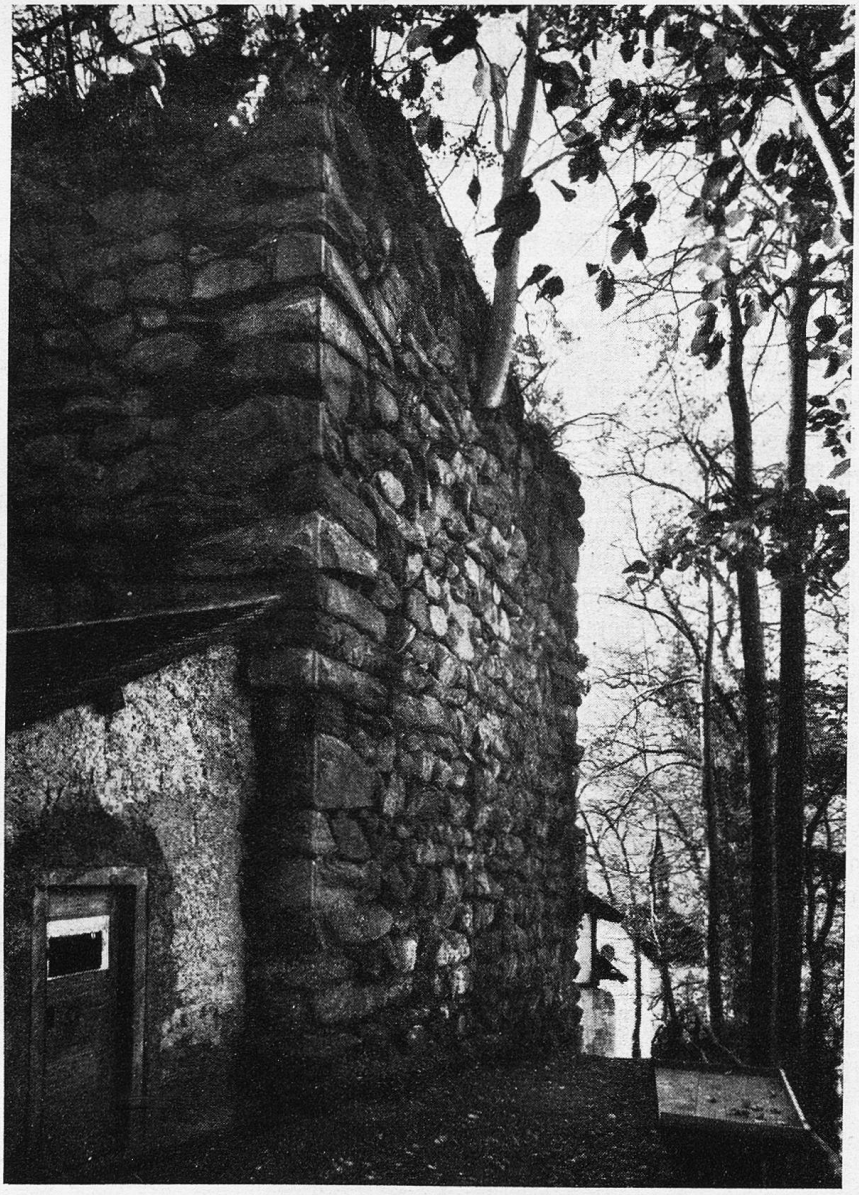
Wußte nur um Gotteshände,
Die das Weltenall gemacht;
Und von Liebe ohne Ende
Klang es durch die Sternennacht.

Margarete Schubert, Feldmeilen.

Die Insel Schwanau im Lowerzersee.

Von August Knobel.

Am Fuße der jäh abfallenden Ausläufer der Rigi — von den Orten Seewen, Steinen und Lauerz begrenzt — liegt das träumerische Lowerzerseelein mit zwei prächtigen Inseln, von denen die größere, Schwanau, reich an geschichtlichen Erinnerungen und ein Idyll voll herrlicher Stille und wohltuender Ruhe ist.



Ruine vom Wachtturm auf der Insel Schwanau. Phot. J. Gaberell, Thalwil.

Die Geschichte der durch die Befreiungskriege und Sagen berühmten Insel belehrt uns, daß die fränkischen Könige im Jahre 724 das Stift Murbach im Elsaß mit der Insel und viel dazu gehörendem Land beschenkten. In jener Frühzeit soll bereits auf der Schwanau ein Turm gestanden haben. Nach Dr. P. Emanuel Scherer dürfte am sichersten der Fund einer in Lyon geprägten Mittelbronce des Tiberius sein. Daran knüpft sich wohl die neuere lokale Überlieferung, der Turm der Burg sei ein römischer Wachtturm gewesen. Über die Burg, ihre Erbauer und ihre Zerstörung sind leider keine zeitgenössischen Urkunden erhalten.

Nach Tschudi und Faßbind kamen diese Besitzungen im 13. Jahrhundert an die Grafen von Habsburg, und diese belehnten damit die Freiherren Geßler. In diese Zeit fällt nach ihnen der Bau der mächtigen Burganlage.

Der Name Schwanau ist

Gasthaus auf der Insel Schwanau. Phot. J. Gaberell, Thalwil.

zweifellos von hohem Alter und wird daher kommen, daß frühere Burgherren sich daselbst Schwäne hielten. Auf eine gewaltsame Zerstörung der Burg, welche nach Meyer ins Jahr 1290 und nach Faßbind in den Anfang des 14. Jahrhunderts fallen dürfte, läßt sich schließen, daß sowohl auf der Insel als in den nahegelegenen Gütern öfters Waffen und Pfeilspitzen gefunden wurden. Um diese Zeit wohnte hier ein Castellan, der, wie sich Faßbind ausdrückt, ein mutwilliges und ärgerliches Leben führte, so daß ihm infolge eines Mädchenraubes (Gemma von Arth) der Tod geschworen wurde.

Die Befreiungssage hat sich sicher mit Recht auch an diese Burg geheftet und bringt ihre Zerstörung mit dem allgemeinen Burgenbruch in Zusammenhang. Nach dem Weißen Buch von Sarnen hat die sogenannte Stauffachers Gesellschaft auch bei dieser Zerstörung die Hand im Spiel gehabt. Die Sage stellt den Herrn von Schwanau, der ein Untervogt Geßlers war, als einen geistigen Vetter des unsauberen Vogtes von Wolfenschießen dar, der die schöne Artherin, namens Gemma, geraubt hatte. Diese habe sich aus Verzweiflung vom Inselturme in den See gestürzt.

Nicht weniger haben auch die Dichter für ihr Elaborat Stoff gefunden. Im Jahr 1829 schrieb Thomas Bornhauser das Volksschauspiel „Gemma von Arth". Bekannt dürften auch die Dichtungen von Meinrad Lienert sein, nämlich „Der letzte Schwanauritter" und „Der Ahne".

Die Schwanau besaß eine Nebenburg, die „Roggenburg", welche auf der kleinen Insel gestanden hat. Noch im 18. Jahrhundert wird die Schwanau die große und die Nebeninsel die kleine Burg genannt. Die Roggenburg war durch Mauerwerk mit dem jenseitigen Ufer verbunden. 1613 sah man noch deutliche Überreste davon, die man zur Errichtung eines Schmelzofens im Otten bei Lauerz verwendete.

Nach der Einnahme des Schlosses war es Jahrhunderte lang still auf der Schwanau. Wahrscheinlich getraute sich der nächtlichen Schreckbilder halber, welche die reiche Phantasie des Volkes ausmalte, niemand hier zu wohnen, und so lag alles verlassen da — ein Bild der zerstörenden Zeit. Mit 1620 beginnt für die Schwanau eine neue Epoche. Fern von Ritterspiel und Gelagen leben von jetzt an, während ungefähr 200 Jahren, stille Klausner auf dem Eilande. Bruder Johann Linder wagte es, hier eine Zelle

zu bauen, um seine Tage einsam in Gebet und Arbeit zuzubringen. Ab 1760 erscheinen Eremiten auch auf der kleinen Insel. Von diesen Waldbrüdern ist in den Schwyzer Ratsprotokollen öfters die Rede. So wird zum Beispiel am 13. Mai 1786 dem Eremiten Anton Marty von Schwyz, welcher 1780 die Klause bezog, vom Schwyzer Samstagsrat bewilligt, sich von der großen Burg Schwanau auf die kleine Burg zu begeben. Später bewohnten manchmal zwei Eremiten gemeinschaftlich die Insel.

Die Burgruinen Schwanau.

Auf der Kuppe der schmalen 165 Meter langen und 33 Meter breiten Insel, die nach der Rigi hin steil abfällt und auch an der Nordseite schwer zugänglich ist, stehen die Überreste der Burganlage. Letztere war mit Ringmauern versehen. Mächtig aus Blöcken gefügt, steht heute noch der Hauptturm da; er ist mit den Türmen von Attinghausen, Elgg, Moosberg und Pfungen verwandt. Seine Ecken zeigen den charakteristischen Kantenbeschlag. Fenster und Eingang lagen höher als der heutige Turmstumpf. Der Palas schloß sich an den Turm an; seine Südmauer ist auf eine Länge von 32 Meter erhalten. Die Ostmauer ist ebenfalls noch teilweise erhalten, und von der Nordmauer sind einzelne Überreste da.

Die Kapelle St. Josef.

Die Kapelle, die uns zuerst entgegentritt, guckt mit ihrem Türmchen ganz aus dem Grünen heraus. Die frühere Kapelle wurde von Bruder Johann Linder errichtet, wobei ihm zwei andere Eremiten von Einsiedeln: Ottmar Inniger und Hans Murer behilflich waren. Im Jahre 1684 wurde die Kapelle von Weihbischof Sigmund von Konstanz zu Ehren des hl. Josef eingeweiht. Beim Goldauer Bergsturz 1806 wurde die Einsiedelei samt Kapelle durch eine mächtige Sturzwelle zerstört. 1890 wurde sie restauriert. Das einfache Altärchen „Weihnacht", welches bei der Katastrophe schwimmend auf dem See gefunden wurde, befindet sich in der jetzigen Kapelle. Das Glöcklein, 1777 entstanden, ist 1895 neu gegossen worden. Neben der Kapelle liegt die untere Hälfte einer Grabplatte. Man sieht darauf ein Wappen mit Kelch und ein Inschriftfragment. Es handelt sich um einen Pfarrer Johannes Schmidig, der zu Anfang des 18. Jahrhunderts als Pfarrersignat und Eremit lebte.

Haus.

Das nach dem Bergsturz neu errichtete Gasthaus unterhalb des Turmes ist ein hübscher Vertreter des Bauernhaus-Typus der Urschweiz mit hohem Giebel und Kleddächern. In den beiden gemütlichen, heimeligen Wirtsstuben hat schon mancher berühmte Gast geweilt. So hat Goethe am 17. Juni 1775 die Schwanau besucht.

Die Insel Schwanau ging im Jahre 1809 in den Besitz des Generals und Landeshauptmanns Ludwig Auf der Mauer über, der sich den stolzen Titel „Ritter von Schwanau" zulegte. Noch heute ist die Schwanau im Besitze der Familie Auf der Mauer in Schwyz.

Pierre Perrons Wiege.

Anna Perron schritt durch das väterliche Haus, Abschied zu nehmen. Es war so schwer, so dunkel in ihrem Herzen, daß sie keinen andern Weg wußte, als zu fliehen vom Orte ihrer unglücklichen Liebe, zu fliehen aus dem Hause mit all den tausend Erinnerungen an jüngstes Geschehen, an die Familie und deren Geschichte.

Vor einem Jahre hatte Anna einen Menschen kennen gelernt, hatte mit ihm zusammengearbeitet und ihn lieben gelernt —, aber er war bereits verlobt, und trotzdem auch er Anna liebte, hatten beide den Mut nicht aufgebracht, ihr Glück auf einer Untreue aufzubauen.

Dann war seine Vermählungsanzeige gekommen. Der Schlag war schwerer, als Anna sich vorgestellt hatte, so schwer, daß sie im ersten Schmerze glaubte, ihn nicht zu ertragen.

Gottlob, daß Ferien waren! Wie hätte sie in solcher Stimmung vor der Klasse stehen können! Fort, fort! Aber dann war sie doch zu Hause geblieben, hatte sich eingesperrt, hatte sich vorgenommen, in die Berge zu reisen, an einen See oder zu Bekannten, Vergessen zu suchen; doch jedesmal hatte es ihr an Kraft gefehlt, den Entschluß durchzuführen. Eine finstere Macht drohte Anna Perron in den Abgrund zu reißen.

Abschied! Vielleicht für immer...

Tausend Fäden galt es zu durchschneiden. Anna schritt durch Stuben und Kammern, strich kosend über alte Möbel, stand stille vor Bildern, vor allem vor dem Bilde ihres Vaters. Ja, wenn er noch da wäre, er, der ein letztesmal die Geschichte und die Tradition ihrer Familie gelebt hatte, er, mit dem Blicke durch Jahrhunderte.